

Es scheint kaum vorstellbar, aber bereits im 18. Jahrhundert hat man Versuche unternommen, die „Lärmentwicklung“ bei der Schussabgabe zu vermindern. Daraus sind die sogenannten „Windbüchsen“ entstanden. Diese Büchsen sind Meisterwerke der Technik und vor allem der Büchsenmacherkunst, zumal sie mehrere technische Einheiten in einem Gewehr vereinen müssen.

Es werden verschiedene Systeme gefertigt, um auch den unterschiedlichsten Ansprüchen gerecht zu werden. So werden „Scharfschützengewehre“

AUS DEM JAGDMUSEUM SCHLOSS STAINZ

Von Mag. Karlheinz Wirnsberger

senmachers Josef Schembor (1777 – 1851) aus Wien, der 1820 eine „Windbüchsenmacher- Befugnis“ zur Herstellung von Windbüchsen erhält. Aus diesen Daten können wir schließen, dass diese Waffe zwischen 1820 und 1848 in Wien gefertigt wurde. Das Luftreservoir ohne Lederummantelung ist ein mit einer Halbkugel abgeschlossener konischer Eisen-



Jagdliche Windbüchsen

Im Jagdmuseum Schloss Stainz gibt es eine jagdliche Vorderlader-Windbüchse des Büchsenmachers Josef Schembor. 1.500 Pumpstöße waren nötig, um sie schussbereit zu machen.

für die Soldaten gefertigt, es werden „Zimmergewehre“, sogenannte Salonwaffen, und auch jagdlich geführte Waffen erzeugt.

Die Behauptung, dass bei diesen Waffen überhaupt kein „Geräusch“ zu hören ist, muss etwas relativiert werden, da bei der Schussabgabe zumindest der Mündungsknall der komprimierten Restluft beim Geschoßaustritt aus dem Lauf zu hören ist. Der Vorteil, der sich jedoch bei der Schussabgabe ergibt, ist jener: Man sieht kein Mündungsfeuer und wird auch nicht durch die beim Schwarzpulverschuss entstehende Rauchentwicklung entdeckt, was vor allem im militärischen Bereich wichtig ist. Ein weiterer positiver Effekt ist der geringe Rückstoß bei der Schussabgabe.

Anders verhält es sich im jagdlichen Gebrauch. Hier ist es notwendig, einen entsprechenden Druck aufzubauen, damit man eine ausreichende Auftreffenergie auf den Wildkörper in einer bestimmten Entfernung erreicht. Die Systeme sind sehr unterschiedlich angeordnet. Man fertigte derartige Waffen mit einem Luftreservoir im Kolben mit integrierter Luftpumpe an. Diese wird mit einem Schlüssel oder einem Kolben betrieben. Man konstruierte auch Waffen mit einer Druckkammer, die den eigentlichen Lauf ummantelt, wodurch die Waffe aber recht schwer wird. Und man erzeugte Waffen, deren Luftreservoir aus einem Eisenkolben stammt, der anstatt eines hölzernen Kolbens auf den Schlosskasten geschraubt wird. Im Jagdmuseum Schloss Stainz finden wir unter anderem eine jagdliche Vorderlader-Windbüchse des Büch-

senmachers Josef Schembor (1777 – 1851) aus Wien, der 1820 eine „Windbüchsenmacher- Befugnis“ zur Herstellung von Windbüchsen erhält. Aus diesen Daten können wir schließen, dass diese Waffe zwischen 1820 und 1848 in Wien gefertigt wurde. Das Luftreservoir ohne Lederummantelung ist ein mit einer Halbkugel abgeschlossener konischer Eisen-

Kolben, der auf der Innenseite des Kolbengewindes eine deutlich eingeschlagene Marke „1500“ für 1500 Pumpstöße anzeigt. Das bedeutet, dass, bevor diese Waffe in Betrieb genommen werden kann, dieser Kolben mit einer Art Luftpumpe, die ebenfalls noch vorhanden ist, aufgepumpt werden muss, um eine entsprechende Auftreffenergie und Entfernung des Geschoßes zu erreichen. Die Waffe ist ausgestattet mit einem Umlegdiopter, hat eine Gesamtlänge von 1.030 mm, davon ein achtkantiger Lauf im Ausmaß von 655 mm, mit Zügen, das Kaliber beträgt 12 mm. Am Lauf ist ein Visiertunnel angebracht und wir finden auf der Laufoberseite Silberfadeneinlagen, die Schlossplatte und Schlossgegenplatte sind leicht verziert. Der Schlosskasten ist aus Messing gefertigt, trägt ein eisernes „Scheinschloss“, der hölzerne Vorderschaft ist leicht verschnitten.

Diese Waffenart, man könnte sie auch als „Vorläufer“ unserer heutigen Luftdruckgewehre bezeichnen, ist nicht sehr lange in Verwendung, denn man hat auf Grund des raschen Druckverlustes, hervorgerufen durch die mangelnde Qualität der Dichtungen zwischen Kolben und Schlosskasten nach wenigen Schüssen einen enormen Streukreis, der für die Jagd nicht tragbar war.



Bevor diese Windbüchse in Betrieb genommen werden kann, muss ihr Kolben mit einer Luftpumpe aufgepumpt werden.

Jagdmuseum
Schloss Stainz

Schlossplatz 1, 8510 Stainz, +43-3463/2772-16
jagd@museum-joanneum.at, Öffnungszeiten:
April bis Oktober: Di–So 10–17 Uhr